

Interview. Bitcoin-Austria-Präsident Johannes Grill erzählt, wie Bitcoin einst von zwölf Euro auf 1,80 Euro gefallen ist, wie er die Mt.Gox-Pleite erlebt hat und wie schwierig es ist, Qualitätskritiker für Diskussionen über Bitcoin zu gewinnen.

„Bitcoin gibt keine Versprechen“

VON BEATE LAMMER

Die Presse: Sie sind Bitcoiner der ersten Stunde. Wie erleben Sie die jetzige Situation, in der Bitcoin erstmals unter das vorletzte Rekordhoch gefallen ist und alle nervös werden?

Johannes Grill: Das stimmt ja gar nicht, dass alle nervös werden. Die, die verstanden haben, was Bitcoin ist, haben das kleinste Problem, wenn sich der Kurs halbiert oder drittelt. Das schmerzt einen vielleicht, wenn man das zum ersten Mal erlebt oder wenn man Bitcoin primär nutzt, um seine Euro zu vermehren. Bitcoin ist dem bestehenden Geldsystem überlegen, und ich sehe weit und breit nichts, das Bitcoin überlegen wäre. Deshalb ist es sehr wahrscheinlich, dass Bitcoin Erfolg hat.

Aber haben Sie nicht manchmal Angst, dass zu wenige Leute verstehen, was Bitcoin ist?

ÜBER GELD SPRICHT MAN

DiePresse.com/meingeld

Wir sind ganz am Anfang. Es werden immer mehr. Das korreliert auch mit dem Preis. Viele Leute kommen, um Geld zu machen, und bleiben dann auch in Phasen wie jetzt, weil sie Bitcoin verstanden haben. Was ich in elf Jahren gesehen habe: Es ist immer schneller und weiter gegangen, als man sich das in den kühnsten Träumen vorgestellt hätte.

Hat man nicht leichter reden, wenn man schon elf Jahre lang Bitcoin hat? Viele sind ja erst in der letzten Zeit eingestiegen.

Die Zukunft ist ungewiss. Aber wenn jemand Bitcoin zehn Jahre lang hält, hat er gute Karten, dass er seine Kaufkraft hält oder erhöht, weil wir noch immer sehr früh dran sind. Ich habe 2011 meinen ersten Bitcoin um zwölf Euro gekauft, der war ein halbes Jahr später 1,80 Euro wert.

Wie sind Sie dazu gekommen, Bitcoin zu kaufen?

Am Pfingstweekende 2011 habe ich im „Handelsblatt“ einen Artikel gelesen: „Digitale Schattenwährung wertet massiv auf“. Da war diese negative Konnotation drin. Ich habe mir zuerst gedacht, das ist eine Art PayPal. Dann habe ich schnell gesehen, das ist etwas anderes, und habe Feuer gefangen. Ich habe damals Software für internationalen Zahlungsverkehr gemacht. Wenn man 100 Franken von der Schweiz nach Brasilien schicken wollte, war das hochkomplex, es gab so viele Intermediäre, da ging so viel verloren. Und



dann entdeckt man so etwas wie Bitcoin: ein Protokoll, das direkten Zahlungsverkehr ermöglicht, ohne dass irgendwen dazwischen brauche, das transparent ist. Ich kann es prüfen, ich sehe, dass es funktioniert. Ich hatte einen Startvorteil, weil ich Informatiker bin.

Und dann ist der Kurs gleich runtergegangen?

Ich habe in den Crash reingekauft. Kurz davor war es schon bei 25 Dollar, als die Medien geschrieben haben, dass man damit Drogen kaufen kann. Dann ist es abgestürzt. Es war völlig ungewiss, ob es nicht ein paar Monate später noch näher bei null ist. Man hätte ein paar Bugs entdecken können. Das System war ja erst zwei Jahre alt. Wirklich kritische Fehler hätten es zum Scheitern bringen können. Heute ist Bitcoin mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit so stabil, dass nicht mehr viel schiefgehen kann. Und durch die Beschäftigung mit Bitcoin sieht man, was im bestehenden Geldsystem schiefgeht und welche Katastrophen da schlummern. Ich wünsche mir nicht, dass uns eine Währung um die Ohren fliegt, schon gar nicht der Euro. Aber der Erfolg von Bitcoin ist aus meiner Sicht das wahrscheinlichste Szenario.

Waren Sie auch dabei, als 2013/14 die Kryptobörse Mt.Gox pleitegegangen ist?

Mt.Gox schuldet mir bis heute 2000 Euro und 1,2 Bitcoins. Das war das, was ich noch drauf hatte, als die damals zugesperrt haben. Damals herrschte Wilder Westen.

Warum hatten Sie nur so wenig bei Mt.Gox liegen?

Weil ich den Rest eh abgezogen hatte. Not Your Keys, Not Your Coins, das galt damals schon. Und es hat sich abgezeichnet. Mark Karpelès, der Eigentümer, hat wochenlang betont, dass alles in Ordnung sei und die Coins sicher seien. Und wochenlang hat Mt.Gox keine Auszahlungen mehr in Dollar vorgenommen. Aber Bitcoin hat man noch rausgekriegt. Also haben Leute, die dort Dollar hatten, versucht, diese in Bitcoin zu tauschen. Am Schluss war der Kurs von Bitcoin bei Mt.Gox zehn, 20 Prozent höher als bei den anderen Börsen. Viele Leute hatten da ihr ganzes Geld drin. Wenn Mt.Gox das je auszahlen kann, wird es spannend, wie das kurzfristig auf den Kurs wirkt. Andererseits: Bei den jetzigen Krisen um Terra-Luna und Celsius kamen binnen weniger Stunden Zigtausende Bitcoins auf den Markt, und das hat Bitcoin nicht umgebracht.

Bitcoin wurde ja als Antwort auf die Finanzkrise geschaffen. Doch jetzt gibt es die wildesten Spekulationen rund um irgendwelche Krypto-Projekte.

Die Motivation der meisten Blockchain-Unternehmen ist, dass sie Kohle machen wollen. Die wollen an deine Bitcoin, die wollen an deine Euro. NFTs – man greift sich bis heute an den Kopf. Warum hat das Belvedere den „Kuss“ digitalisiert und NFTs verkauft? Damit die Käufer eine langfristige Investitionsmöglichkeit haben? Nein, die wollten Geld verdienen.

Bitcoin-Gegner sagen, bei Bitcoin ist das genauso, es geht nur darum, einen größeren Trottel

zu finden, der mehr zahlt.

Diese Vertreter der Greater-Fool-Theorie sind im alten System, die wollen ihre Euro maximieren. Ich will niemandem meine Bitcoin verkaufen, ich suche niemanden, der mir Euro dafür gibt. Ich habe Bitcoin. Bitcoin kann von niemandem manipuliert werden.

Das macht aber vielen Angst: Wenn die Notenbanken kein Geld mehr drucken können, was passiert dann in einer Krise?

Dann haben der Staat und die Zentralbank weniger Macht, und die Menschen, die Werte haben, die etwas können, die etwas schaffen, die Häuser haben, die Unternehmen haben – die haben mehr Macht. Wir sind das nicht mehr gewöhnt, uns selber um unsere Probleme zu kümmern. Bitcoin fördert die Eigenverantwortung und damit auch die Freiheit.

Bitcoin-Gegner sehen das anders. Auf Twitter ist die Schadenfreude derzeit groß. Warum polarisiert Bitcoin so?

Geld ohne Staat – das ist schon etwas Provokatives für viele Leute. Wenn ich in dem System bin, dort meinen Lebensunterhalt verdiene, und dann stellt eine neue Technologie das System infrage, da gibt es Widerstände. Aber niemand ist gezwungen, Bitcoin zu nutzen. Jeder ist für seine Entscheidung verantwortlich. Der, der Bitcoin hält, und der, der es nicht tut.

Viele kritisieren, dass diese Ver-
ZUR PERSON

Johannes Grill (*1978) ist Gründungsmitglied und Chef von Bitcoin Austria, einem im Jahr 2011 gegründeten Verein zur Verbreitung der digitalen Währung Bitcoin in Österreich. Darüber hinaus ist der zweifache Vater seit mehr als 15 Jahren als Softwareentwickler im Bereich Banken- und Finanzinformatik in Österreich und in der Schweiz tätig. Im Zuge seiner Arbeit hat er Bitcoin schon sehr früh, nämlich 2011, entdeckt. Derzeit kostet ein Bitcoin 21.000 Dollar.

sprechen, die Bitcoin gegeben hat ...

Bitcoin gibt keine Versprechen.

...die Bitcoin zugeschrieben wurden, etwa dass es der Inflation trotz, gebrochen wurden. Denn das tut es jetzt nicht. Doch.

Kurzfristig nicht.

Das zeigt eben, dass viel spekulatives Geld drin ist. Das führt zu dieser Volatilität. Und die ist gar nicht schlecht: Wenn Bitcoin sich jedes Jahr im Preis nur verdoppelt hätte, würde keiner darüber schreiben. So gibt es Jahre, in denen es sich verzehnfacht, dafür drittelt es sich wieder einmal. Bitcoin ist kurzfristig volatil, aber ich bekomme eine unglaubliche Sicherheit, weil ich die Kontrolle über mein Geld behalte. Wer sich vor der Volatilität fürchtet, der sollte es trotzdem ausprobieren und 20 Euro in Bitcoin investieren. Man kann Bitcoin auch nur als Zahlungsverkehrsmittel nutzen.

Sie werden Ihre Bitcoin nie verkaufen?

Ich will sie nicht in Euro tauschen. Ich habe einmal eine Immobilie mit Bitcoin mitfinanziert, als Bitcoin 1000 Euro gekostet hat. Es stellen sich auch Sinnfragen, was will ich im Leben. Es nützt ja nichts, viele Bitcoin zu haben, zu sterben und die Bitcoin nicht genutzt zu haben. Man soll das Leben genießen und Menschen helfen. In El Salvador kann man mit Bitcoin unmittelbar und direkt Projekte unterstützen. Wir unterstützen dort eine arme Gemeinde. In Österreich gibt es kaum Qualitäts-Hilfsorganisationen, an die man Bitcoin spenden kann.

Warum nicht?

Entweder gibt es regulativ ein Problem, weil sie wissen müssen, wer der Spender ist, oder es heißt, Bitcoin ist böse und nur für Drogenkauf und Terrorismus. Selbst Wikipedia und Firefox nehmen keine Bitcoin, mit dem Argument, das brauche so viel Strom. Alles Argumente, die sich in Luft auflösen, wenn man sich näher damit beschäftigt. Für die Konferenz BTC22, die im September in Innsbruck stattfindet, sind wir verzweifelt auf der Suche nach Qualitätskritikern und finden keine.

Kann es sein, dass Kritiker einfach vor einem Shitstorm Angst haben? Bitcoiner sind nicht immer zimperlich.

Ja, aber Angst hat man, wenn man unsicher ist. Und dann gibt es die Kritik an diesem religiösen Eifer. Das wirkt auf manche so, weil Bitcoin zu einer gewissen Begeisterung führt. Ich bin eher der analytische, logische Mensch, und ich bin von Bitcoin begeistert, weil es rational ziemlich cool ist. Es ist verdammt schlau, was Satoshi Nakamoto da gemacht hat.

Man kommt auch immer mehr drauf, wie gut es wirklich ist.

Ja, das ist dieser Kaninchenbau-Effekt, man kommt von einem Thema zum nächsten und sieht, was da alles dranhängt. Das kann auch Satoshi nicht gewusst haben.

Entweder er war ein Genie ...

... oder es war ein Zufall. Dass es uns Menschen gibt, dürfte höchstwahrscheinlich auch ein wilder Zufall gewesen sein. Und wir haben möglicherweise einen ziemlich Volltreffer gehabt, dass ein universelles Geldsystem zur richtigen Zeit entstanden ist. Es hat gute Karten, dass es sich etabliert. [Fabry]

KONJUNKTUR

Wirtschaftswachstum, 2021	+4,5 %	Verbraucherpreis, Basis 2010	131,8
BIP-Veränderung, Wifo 2022*	+3,9 %	Verbraucherpreis, Basis 2005	144,3
Inflationsrate Mai	+7,7 %	Verbraucherpreis, Basis 2000	159,5
Arbeitslosenrate Mai	5,7 %	Verbraucherpreis, Basis 1996	167,9
Arbeitslosenrate Eurostat	4,4 %	Verbraucherpreis, Basis 1986	219,5
Beschäftigte absolut, Mai	3.842.000	Verbraucherpreis, Basis 1976	341,1
Veränderung zum Vorjahr	+2,8 %	LHKI, Basis 1945	6702,9
Übernachtungen im April (endgültige Ergebnisse)	7.540.000	GHPI, Basis 2020: Mai	136,0
Veränderung in %	+631,0	Veränderung zum Vorjahr	+25,1 %
Inländer absolut	2.320.400	Baukostenindex, Basis 2020: April	124,0
Veränderung in %	+212,1	Veränderung zum Vorjahr	+16,0 %
Ausländer absolut	5.219.600	Tariflohnindex, Basis 2016: Mai	115,2
Veränderung in %	+1712,2	Veränderung zum Vorjahr	+3,5 %
Indizes Mai (vorläufige Zahlen)			
Verbraucherpreis, Basis 2020	110,0		
Verbraucherpreis, Basis 2015	119,0		

* Prognose